Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 49. 1848.

Ratibor, Mittwoch den 21. Juni.

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Sonntag den 18. Juni. Ordner: O. L. G. R. v. Ter-per. Der Ordner trug den Kommissionsbericht über die Grundrechte des deutschen Volkes vor, welcher dem Vorstande von Frankfurt eingesendet worden war. Er verband damit einige andere Mittheilungen über die 8., 9. und 10. Sitzung des Parlaments, insbesondere auch über die Angriffe Rob. Blums auf das Preuß. Ministerium und dessen Vertheidigung. Pred. Hoff referirte über den Handwerker = Hülfsverein, den Zusammentritt mit dem Vorstande des schon bestehenden diesfälligen Vereins und das Resultat, welches dahin ausgefallen ist, daß ein Anschluß von keiner Seite jetzt für zeitgemäß und zweckdienlich erachtet wird. Der Vorstand des bestehenden Vereins hat die Nothwendigkeit der Modifikation seiner Statuten nicht nachgeben zu können geglaubt. Dr. v. d. Decken hielt dafür, daß der constitutionelle Verein von dem Prinzipe größerer Sicherstellung der gegebenen Darlehne nicht abgehen könne, weil sonst die baldige Auflösung des Vereins zu erwarten sei. J. R. Eschmann forderte im Allgemeinen auf, die Sache nicht fallen zu lassen und Beiträge zu geben, da die Noth groß sei. Pred. Hoff sprach sich dafür aus, daß Jeder sich mit Beiträgen bei dem schon bestehenden Vereine betheiligen möge. Nachdem J. R. Klapper sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß auf solche Weise eine auf längere Zeit hinaus nöthige und gewünschte Abhilfe dem armen Handwerker leider nicht würde gewährt werden können und ein so nützliches Institut bald wieder untergehen müsse, beschloß die Versammlung keinen zweiten Verein zu gründen, diese Angelegenheit als Vereinssache fallen zu lassen und zur Privatbetheiligung bei dem schon bestehenden Hilfs-Vereine aufzufordern. Darauf sprach Dr. v. d. Decken über die Uneinigkeit der Deutschen, vertheidigte diese letzteren aber gegen ungerechte Vorwürfe darüber aus drei Gründen, die er näher entwickelte. Er sprach dabei auch über die Vaterlandsliebe und fand den Grund davon, daß die Deutschen im Allgemeinen bei dieser anderen Nationen nachzustehen schienen, in deren höheren geistigen Entwickelung, in dem wissenschaftlichen Leben, der großen Religiosität und dem Gemüthsleben der Deutschen. J. R. Klapper ergriff diese Veranlassung, über denselben Gegenstand seine Ansichten auszusprechen. Er fand einen der Hauptgründe der minderen Einigkeit und des anscheinend geringeren Interesses am gemeinsamen Vaterland in der bisherigen politischen Zerrissenheit Deutschlands und der Abtrennung der einzelnen Staaten. Er glaubt, daß größere Einheit und vermehrte Liebe zum Gesammtvaterlande vorzugsweise durch gemeinsame, allen Stämmen genügende und sie vereinigende Institutionen, z. B durch eine gemeinsame Volksvertretung, Militairverfassung, gleichen Münzfuß 2c. werde hervorgerufen werden.

Der Vorstand.

Bitte an die wohlthätige Einwohnerschaft Ratibors.

Die Noth, von welcher die hiesige Gegend seit längerer Zeit heimgesucht worden, ist zwar, Gott sei Dank, im Abnehmen, aber noch keineswegs gehoben. Im Gegentheil haben die neue-

ren politischen Bewegungen vielfach Erwerbslosigkeit für die Armen herbeigeführt. Eine allgemeinere Linderung unserer Nothzustände kann erst von dem völligen Verschwinden der Seuche aus dieser Gegend, von der allgemeinen Beruhigung und dem darauf hergestellten Vertrauen zu Unternehmungen für allgemeinere Beschäftigung der arbeitenden Klassen, so wie endlich von der nächsten, Gott verleihe, segensreichen Erndte erwartet werden.

Während nun die Zahl der Hülfesuchenden noch fortwährend zunimmt, nehmen die zugesagten Unterstützungen der Wohlthäter mit jedem Monate mehr ab. Die unterzeichnete Kommission sieht sich darum in die traurige Nothwendigkeit versetzt, die bisher dargereichten Unterstützungen an altersschwache, kranke und anderweitig hülflose hiesige Arme immer mehr zu verringern.

Es ist uns nicht unbekannt, daß mehrere ältere und neuere Vereine hier bestehen und die Unterstützung der hiesigen Einwohnerschaft in Anspruch nehmen, welche diese unter den drückenden Zeitverhältnissen kaum mehr zu leisten im Stande sind. Auch hat die unterzeichnete Kommission bei ihrer hingebenden Thätigkeit für das Wohl der Armen mit unter so betrügende Erfahrungen zu machen, daß sie sich versucht fühlen könnte, ihre Wirksamkeit gänzlich einzustellen.

Aber dieses kann und will sie so lange nicht, als ihr noch die nöthigsten Mittel zur Fortführung ihres, gewiß jetzt besonders nöthigen Werks freundlichst gereicht werden.

Darum bittet sie hiemit vertrauensvoll noch um fernere Unterstützungen von Seiten der bisherigen Wohlthäter unserer Armen. Daß in dem Grade, als diese Unterstützungen abnehmen, auch die Hausbettelei mit ihren traurigen Folgen wieder zunehmen werde, ist leicht zu erachten, indem die Allerhilfsbedürftigsten die Unterstützung durch Andere, Wohlhabendere irgend wie beanspruchen müssen. Möge darum dem einen wohlthätigen Verein nicht entzogen werden, was man dem andern zuwendet, sondern Jeder, der es vermag, dazu beitragen, daß sie alle gleichmäßig fortbestehen und gedeihen, namentlich in der jetzt so schwierigen Zeit.

Nach dieser offenen Darlegung des Sachverhältnisses hofft die unterzeichnete Kommission zuversichtlich durch neue kräftige Unterstützung in ihrem Wirken ermuntert und den Armen die allerdringendste Hülfe zugewendet zu sehen.

Herzlicher Dank und Segenswunsch sei allen geehrten Wohlthätern, welche sowohl durch außerordentliche, mitunter sehr bedeutende Gaben, als auch durch andauernde Fortzahlung ihrer monatlichen Beiträge die bisherige, seit Anfang dieses Jahrs eingerichtere öffentliche Fürsorge für die hiesigen Armen bis jetzt möglich gemacht haben, hiemit schließlich noch ausgesprochen.

Ratibor den **19.** Juni **1848.**

Die Spezial-Kommission der hiesigen städtischen Armen-Deputation.

Polizeiliche Nachrichten.

Zwei Spritzleder sind als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden und kann sich der Eigenthümer im hiesigen Polizei-Bureau melden. — Ein goldner Ohrring ist auf dem Badeplatze gefunden und im Polizeiamte abgegeben worden.

Notizen.

Ein Fabrikbesitzer in Westphalen hat eine „Zusprache an die Arbeiter" veröffentlicht, in welcher in populairer Weise der Wahn einer communistischen Gütergemeinschaft schlagend widerlegt ist. Der Verf. sagt: In Berg und Mark leben **40,000** Metallarbeiter. Gesetzt, sie wollten von Raub und Mord leben und plünderten einen Kaufmann, der **40,000** Thaler besitzt, rein aus; dann hätte jeder Dieb **1** Tahler. Gesetzt, das ginge so ein halbes Jahr lang lustig fort, dann wäre kein Kaufmann mehr im Lande, kein Bauer ginge mehr zu Markte. Dann müßten die Schelme Hungers sterben, oder gleich den Wölfen sich unter einander fressen. Merkt euch die alte Erfahrung: Tausende können weder von Almosen noch von Raub leben; es muß tapfer gearbeitet werden. **40,000** Mann à **10** *Sgr.* täglich Lohn brauchen jährlich **4** Millionen Thaler, und möchte ich den Spitzbuben sehen, der die anschaffen kann. Reeliche Leute aber, die können es durch ihre Arbeit! Diesen muß man aber nicht von Gütergemeinschaft reden, denn die Zeit wird nie kommen, wo der Kluge und Fleißige für den Faulen und Dummen mit arbeiten will.— Denkt euch Weihnachten und die Christbescherung! Unter den Lichtern stehen sechs Schüsseln mit Pfefferkuchen Aepfeln und Nüssen; jedes Kind trägt seinen Teller weg. Nach drei Tagen schaut wieder zu, dann hat ein Kind sich Alles verwahrt, das zweite nur die Hälfte, ein drittes nur wenig und die andern drei haben Alles verzehrt. 'Seht, da habt ihr schon Arme und Reiche binnen drei Tagen!"

„Nur keine Juden-Emancipation", lautet eine mit Begierde gelesene Wiener Flugschrift. Sind denn die Oestreicher auch in der That nicht blos auf dem Papiere frei geworden? sind sie geistig mündig, wie sie bereits politisch zügellos sind? Wir zweifeln.

Baltimore in Nord=Amerika war schon am Abend des Tages, wo die Nachricht von den Volkssiegen in Wien und Berlin dort anlangte, glänzend erleuchtet, und mit Begeisterung ließ man die Freiheit hoch leben. Am nächsten Vormittage fand daselbst eine große Neger=Auktion statt. Vivat das freie Amerika!

In Hanau ist eine große Persönlichkeit vom Volke bei lebendigem Leibe geviertheilt worden; schrecklich, aber wahr! Der Unglückliche war die dortige Prügelmaschine, welche vom jubelnden Volke aus dem Armen=Sünder=Lokale geholt, und auf offnem Markte, mit den bei Hinrichtungen gewöhlichen Solennitäten, erst geviertheilt und dann verbrannt wurde. Ein schuldloses Opfer des Zeitgeistes.

Der Zopf ist weg!

Von Dr. Joh. N. Vogl.

Was fehlt mir doch nur im Genick,
Was sucht vergebens nun mein Blick,
Herr Gott, was ist das für ein Schreck?
Der Zopf ist weg, der Zopf ist weg!

Der Zopf, den ich so lange trug,
Der stets mich auf den Rücken schlug,
Der immer saß auf altem Fleck,
Der Zopf ist weg, der Zopf ist weg!

Der Zopf der so gewichtig wog,
Mich spät und früh nach hinten zog,
Wie's jeder Zopf nur hat zum Zweck;
Der Zopf ist weg, der Zopf ist weg!

Wer hat mir doch nur das gethan?
Hab' freilich meine Freude d'ran,
Nur schein' ich mir nun gar zu keck;
Der Zopf ist weg, der Zopf ist weg!

Die Lokomotive, dieses angeblich dem Oberschls. Anzeiger gegenüber weniger illiberale Blatt, enthält in der am letzten Sonntage erschienenen Nr. **30** eine von einem Anonymus an mich gerichtete Anfrage, die sich mir gegenüber in schändlich erdachten, gehässigerweise meiner Person untergeschobenen Aeußerungen, also in erbärmlichen Verläumdungen ergeht. Deßhalb verdient auch jene Anfrage keine weitere Antwort. Nur eine lehrreiche Anekdote will ich diesem Herrn ins Gedächtniß rufen: Luther gab einst einem naseweisen Jungen, der die Frage stellte: was Gott vor Erschaffung der Welt gethan? zur Antwort: er habe in einem Birkenwäldchen gesessen und Ruthen geschnitten, um jeden naseweisen Schlingel, der unnütze Fragen stellen würde, damit zu züchtigen. Von diesen Ruthen ist noch eine bedeutende Quantität vorräthig, sie sind bei eben so unwissenden als frechen und naseweisen Schlingeln von erprobter Güte und Wirkung. Dies dem Hrn. Anonymus zur Nachricht und Warnung.

A. Kessler.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der bei den Pfandverleiher Kreitteckschen Erben verfallenen Pfandgegenstände haben wir auf den Antrag der Extrahenten, nach Aufhebung des Termins vom 25. Mai d. J. einen anderweitigen Auktions-**Termin auf den 6. Juli 1848 Vormittag 8 Uhr** in dem Termin = Zimmer № 1. des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts anberaumt.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Gold- und Silbersachen, Schaustücken, Tisch- und Bettzeug, Leibwäsche, Uhren, Gewehren, Kleidungsstücken 2c. bestehenden Effekten erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle diejenigen, deren Pfänder hiernach seit länger als 6 Monate liegen und verfallen sind, werden aufgefordert, solche noch vor dem Verkaufstermine einzulösen oder wenn sie gegen die eingegangene Schuldverbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und Niemand ferner mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Ratibor den 24. Mai 1848.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Zunahme der heißen Tage ist auf Beaufsichtigung der Hunde ein besonderes Augenmerk zu richten; wir machen Besitzer derselben hierauf aufmerksam und erwarten, daß ein Jeder derselben alles was zur Verhütung von Unglücksfällen beitragen kann, zu thun nicht unterlassen, insbesondere aber Hunde ohne Aufsicht nicht lassen werden, bei Meidung der gesetzlichen Ahndung.

Ratibor den 17. Juni 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein dem Krankenhause gehöriges, hinter dem Zeughause in der Großen-Vorstadt belegenes Ackerstück von über 4 großen Scheffeln Aussaat wird am 1. October c. pachtlos. — Pachtlustige werden eingeladen

am 23. August c. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Kommissions = Zimmer zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen.

Ratibor den 6. Juni 1848.

Der Magistrat.

Versammlung der Stadtverordneten,

Freitag den 23. d. M. Nachmittag 2 Uhr.

Die zur Berathung kommenden wichtigern Gegenstände sind in № 48 d. Bl. bereits bekannt gemacht; es ist die dort angekündigte Sitzung ausgefallen.

Kern, Stadtv. Vorsteher.

Auktion.

In dem Konditor Saluzschen Hause auf dem Neumarkte hieselbst sollen

am 26. Juni d. Jahres Nachmittags 2 Uhr

verschiedene der Casino-Gesellschaft entbehrliche Gegenstände, namentlich ein guter Flügel, eine Wanduhr, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel und Bücher an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Ratibor den 15. Juni 1848.

Die Vorsteher des Casino.

Ein 6 oktaviger **Flügel** ist billig zu **verkaufen**. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Subhastations = Patent.

Die den Joseph und Anna Wegwardschen Eheleuten gehörige zu Lohnau, Koseler Kreises, belegene holländische Windmühle nebst der dazu gehörigen Acker-Parzelle, welche von dem Bauergute Nr. 28 Lohnau abverkauft worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf **den 21. August d. J. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Lohnau** anstehenden Termine subhastirt werden. Nach der in unserer Registratur einzusehenden neuesten Taxe ist die holländische Mühle auf 8546 Rthl. 20 Sgr., das dazu gehörige Ackerstück aber auf 634 Rthl. abgeschätzt worden. Alle unbekannten Real = Prätendenten werden zur Vermeidung der Präklusion zu dem obigen Termine hierdurch vorgeladen.

Ratibor den 22. Januar 1848.

Patrimonialgericht Lohnau-Blazeowitz.

Langestraße Haus № 68. sind 5 Stuben, 2 Küchen, 2 Keller, Boden- und Holz-Kammer und ein Pferdestall **zu vermiethen** und sogleich zu beziehen.

Prassol.

Ich fordere hiermit einen Wohllöblich. Magistrat auf, eine Erklärung abzugeben wo die 9 Stück famosen Kösliner Adressen geblieben sind, und was Sie mit den eingesammelten Unterschriften angefangen? Gleichzeitig bitte ich um **öffentliche** Nachricht, warum die von einem **tollen Hunde** gebissenen Hunde, 17 Stück an der Zahl erschlagen und 3 St. in Observation gegeben; meiner Ansicht nach ist einer so gefährlich wie der andere, und müssen alle vernichtet werden. Gehören die 3 Observaten vielleicht Magistrats-Personen?

F. Kaiser.

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten für den „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger" ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Silbergroschen geneigtest bald zu überreichen.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hütschen Buchhandlung) **spätestens** an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.